

# Laibacher Zeitung



**Abonnementspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 30 h, größere pro Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Abdruckgebühren** betragen für die erste Zeile 10 h, für die zweite 8 h, für die dritte 6 h, für die vierte 4 h, für die fünfte 3 h, für die sechste 2 h, für die siebte 1 h, für die achte 1 h, für die neunte 1 h, für die zehnte 1 h. Für die erste Zeile 10 h, für die zweite 8 h, für die dritte 6 h, für die vierte 4 h, für die fünfte 3 h, für die sechste 2 h, für die siebte 1 h, für die achte 1 h, für die neunte 1 h, für die zehnte 1 h. Für die erste Zeile 10 h, für die zweite 8 h, für die dritte 6 h, für die vierte 4 h, für die fünfte 3 h, für die sechste 2 h, für die siebte 1 h, für die achte 1 h, für die neunte 1 h, für die zehnte 1 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 19. November 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXXIV., CXLIV. und CXLV. Stück der rumänischen, das CXLIX. und CLI. Stück der polnischen sowie das CLVII. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 19. November 1915 (Nr. 267) wurde von der k. k. Polizeidirektion in Wien die Verbreitung folgender Druckschriften eingestellt:

Die in Prag erschienene Druckschrift: „Dělnický zpěvník. Sbirka písní dělnických nové upravená, písněmi lidovými rozmanitá. Uspořádal Ant. Stöchl. Nákladem Tisk. výboru československé socialistické demokr. strany dělnické (časopis 246) v Praze. Tiskem knihtiskárny Práva Lidu (J. Skalák a spol.) v Praze“.

„The annals of the american academy of political and social science“, Nr. 150 vom September 1915, mit Untertitel „America's interests after the European war“, Philadelphia, U. S. A.

„Jugend-Internationale“ Nr. 1 (Deutsche Ausgabe), Kampf- und Propagandaorgan der internationalen Verbindung sozialistischer Jugendorganisationen, hergestellt in der Genossenschaftsdruckerei in Zürich.

„Der europäische Krieg“, „Hat Belgien sein Schicksal verdient?“ von Professor Dr. Emil Weyweiler, Verlag Helvetisches Institut Drell Häpli, Zürich.

## Nichtamtlicher Teil.

### Äußerungen eines amerikanischen Offiziers über Österreich-Ungarn und Deutschland.

Wie der „Pol. Korr.“ aus New York geschrieben wird, hat Major Charles Mac Donald, der eine Zeitlang an der Spitze der nach Budapest entsandten Abteilung des amerikanischen Roten Kreuzes stand, über seinen Aufenthalt in Österreich-Ungarn Berichte erstattet, die in Amerika auf in politischer Hinsicht Beachtung gefunden haben. In einem Vortrag über seine europäische Reise erklärte er, daß er gegen Österreich-Ungarn und Deutschland nicht den freundlichsten Gesinnungen erfüllt gewesen sei, daß er durch Bekanntschaft mit Land und Leuten gründlich belehrt wurde. Das amerikanische Volk sei in dieser Hinsicht entschieden schlecht unterrichtet. Alles, was über die Behandlung erzählt wird, welche die Gefangenen und Verwundeten in Österreich-Ungarn und Deutschland erfahren, sei falsch. Überall in diesen Staaten wird den Verwundeten die gleiche liebevolle und aufopfernde Sorg-

falt zuteil, wie wenn sie zur eigenen Armee gehörten. Major Mac Donald hat die Überzeugung gewonnen, daß die Gefangenen keine Ursache zu Klagen haben. Der Abteil des amerikanischen Roten Kreuzes wurde bei der Durchreise in Deutschland und dann in Österreich-Ungarn von den Behörden wie von der Bevölkerung die allerherzlichste Aufnahme bereitet. Insbesondere an ihrem Bestimmungsort Budapest wurden sie mit Aufmerksamkeit überhäuft. Nach seiner Schilderung der über jedes Lob erhabenen, hingebungsvollen Tätigkeit der amerikanischen Ärzte und Pflegerinnen und seiner Erfahrungen in bezug auf den Zustand und die Behandlung der Verwundeten in Budapest sprach er von der Anerkennung, welche das amerikanische Rote Kreuz in Österreich-Ungarn fand, und teilte mit, daß er vom Kaiser Franz Joseph durch einen Orden ausgezeichnet und daß vom österreichisch-ungarischen Kriegsministerium der lebhafteste Wunsch nach einem baldigen abermaligen Besuch des Majors Mac Donald ausgedrückt wurde. Vom Kaiser Wilhelm, den er in Berlin sah, empfing er ein anderes Bild, als es die Darstellungen der Presse der Entente bieten. Ein von Major Mac Donald dem Chefchirurgen des amerikanischen Roten Kreuzes in Washington, Major R. M. Patterson, erstatteter Bericht ist fast vollständig sachmännischen Darlegungen über die vielfachen ärztlichen Erfahrungen gewidmet, die in bezug auf die Behandlung der Verwundeten gemacht wurden. Er spendet hierbei den amerikanischen Ärzten, den von ihnen angewandten Methoden und der unermüdbaren, verständnisvollen Tätigkeit der Pflegerinnen die warmste Anerkennung. Mit Befriedigung äußert er sich über das schöne und modern eingerichtete Gebäude, das der Abteil des amerikanischen Roten Kreuzes in Budapest zugewiesen wurde. Besonders gedenkt Major Mac Donald der großen Unterstützung, die die amerikanische Abteilung durch die Gräfin Karolyi, durch den militärischen Kommandanten Baron Popper sowie durch die Gräfin Ezechyni (geborene Vanderbilt) erfahren hat.

### Schweizerische Proteste gegen Willkürlichkeiten Frankreichs.

In der Schweiz mehren sich, wie der „Pol. Korr.“ aus Bern geschrieben wird, die Proteste gegen Willkürlichkeiten, welche sich die französischen Behörden bezüglich schweizerischer Postsendungen erlauben. Versendungen schweizerischer Banken, auch der Nationalbank, die nach

dem neutralen Ausland, vor allem nach Amerika und Spanien gerichtet waren, werden seit einiger Zeit von den französischen Militärbehörden beschlagnahmt, was sie mit der Behauptung zu begründen versuchen, daß die beschlagnahmten Wertsendungen aus den Staaten der Zentralmächte stammen. In erster Linie verfallen dieser Maßregel Sendungen an amerikanische Banken, die sich nicht an der französisch-englischen Anleihe in den Vereinigten Staaten beteiligten. Die gesamte deutsche Presse in der Schweiz äußert sich empört über dieses Vorgehen, das das Interesse der Eidgenossenschaft aufs schwerste schädigt und eine „unerhörte Beleidigung der Neutralen“ bilde. Die Blätter verlangen ein energisches Einschreiten des Bundesrates, und es verlautet, daß dieser schon die entsprechenden diplomatischen Schritte eingeleitet habe. — Eine andere Angelegenheit, in der sich die öffentliche Meinung der deutschen Schweiz in scharfer Weise gegen Frankreich lehrt, betrifft die Veranstaltung von Vorträgen französischer Akademiker in der welschen Schweiz. Der mit den Bundeskreisen in enger Fühlung stehende „Bund“ schließt seinen Protest mit den Worten: „Wollen wir in dem Feiern von Sympathien für die kriegführenden Parteien weiterfahren, so kämen wir bald auseinander und die Interessen unseres Landes wären geschädigt; daher ist gerade hier die Rücksichtnahme des einen Teiles auf den anderen die erste Pflicht, die auch in der selbstgewollten wahren Neutralität wurzelt“. Auch die im allgemeinen sehr zurückhaltende „Neue Zürcher Zeitung“ brüht über die französischen Vorträge den schärfsten Tadel aus. Selbst die sozialistischen Blätter sind darüber empört und die „Tagwacht“ meint, daß die maßgebenden Bundesbehörden in dieser Angelegenheit ihre Pflicht vernachlässigt hätten.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 21. November.

Der Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene des hamburgischen Landesvereines vom Roten Kreuz gibt bekannt, daß laut aus Rußland eingegangenen Nachrichten sämtliche deutschen und deutschösterreichischen Kriegsgefangenen von Ost- und Westrußland und Mittel- und Ostasien nach Ostasien, Transbailien und dem Urmurgebiet abgeschoben werden. — Wie das Wolff-Bureau erfährt, wird eine Verschlechterung der Lage der

## Am toten See.

Roman von Robert Kohlranssch.

(61. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nun also die Hauptfrage: kennen Sie das Schriftstück und seinen Inhalt?“

Mit ihrem ständigen Widerstreben gegen die deutsche, bestimmte Aussage zauderte sie auch jetzt noch ein wenig, als wenn sie sich die Sache zuvor genauer überlegen müßte. Dann aber gab sie langsam zu: „Ja, Herr Baron — ich glaube, daß ich das ruhig sagen darf. Denn mir war die Schrift ja doch gerade deshalb übergeben worden, damit ich den Inhalt kennen lernen sollte.“

„Gut. Und nun meine zweite Hauptfrage: handelt es sich in dem Schriftstück um meinen Vetter, den ermordeten Baron Bassow?“

Diesmal antwortete sie überraschend schnell. „Nein, Herr Baron, um den verstorbenen Herrn Baron handelt es sich in keiner Weise darin. Er wird in der Schrift überhaupt mit keinem Wort erwähnt.“

Bassow fühlte sich sehr enttäuscht; mit Mühe zwang er sich äußerlich zur Ruhe. „Ja, wie stimmt denn das mit Ihrer früheren Mitteilung, er hätte gern das Schriftstück haben wollen?“

„Ja, Herr Baron, ich weiß das wirklich nicht. Aber es lag ihm viel daran, — offenbar sehr viel. Weil ich ihm das Schriftstück nicht gleich geben konnte, war er sehr ungeduldig. Ich hatte nämlich eine so lange ausgedehnte Pflege gehabt, daß ich meine Wohnung hier aufgegeben und alle meine Sachen mitgenommen hatte

— und sie waren noch unterwegs — mit Fracht, weil das billiger ist. Ja, ihm lag viel daran.“ Ihre Augen hefteten sich wieder auf den Hundertmarkschein, als wenn sie fürchtete, daß er in die Tasche des Besuchers zurückkehren könnte.

„Aber zum Teufel — pardon, das Fluchen ist hier wohl nicht erlaubt — sagen Sie mir doch endlich um alles in der Welt, von wem das Schriftstück denn eigentlich handelt?“

„Das — ach Herr Baron, ich verstehe mich so schlecht aufs Erzählen — ich glaube, das würden der Herr Baron selbst am besten sehen.“

„Ja, wenn ich's in Händen hätte, natürlich! Aber die Frau Baronin will ich, wie schon gesagt, nicht fragen, und —“

„Das wäre wohl eigentlich nicht nötig.“

„Wieso?“

Schwester Barbara hatte wieder ungewöhnlich rasch gesprochen, jetzt aber zauderte sie dafür wieder um so länger und rief sich in Verlegenheit oder Unentschlossenheit die Hände an ihrem Kleide. Schließlich sagte sie dann doch: „Es gibt ja nach ein anderes Exemplar.“

„Ein zweites Exemplar existiert noch?“ fragte Bassow überrascht die Schwester Barbara. „Und haben Sie das in Händen?“

„Es ist ja doch nichts Unrechtes, was ich getan habe, nicht wahr? Ich habe mir nämlich eine Abschrift davon gemacht — damals, ehe ich das andere zu der Frau Baronin getragen habe. Das Schriftstück mußte doch eine besondere Bedeutung gehabt haben, sagte ich

mir, und ich dachte: besser ist besser.“ Sie holte ein Papier aus der Schublade hervor.

„Der Hundertmarkschein ist Ihr Eigentum. Ich danke Ihnen, Schwester Barbara.“

Sie trat ganz nahe an den Tisch, magnetisch angezogen von dem blauen Schein; aber sie zierte sich noch ein wenig. „Ach, Herr Baron, das ist ja zu viel. Ich weiß gar nicht, ob Ihnen die Schrift irgendwie dienen kann. Sie war doch nun einmal geisteskrank.“

„Geisteskrank — wer?“

„Das heißt, nicht eigentlich geisteskrank. Sie war in keiner Anstalt und konnte frei herumgehen. Es genügte, daß eine Pflegerin bei ihr war, und so bin ich denn zu ihr gekommen.“

„Sie sprechen von der Verfasserin dieser Aufzeichnungen, nicht wahr? Sagen Sie mir nun endlich, um wen sich's handelt, und wie sie hieß.“

„Ja, das will ich gern tun, Herr Baron,“ sagte Schwester Barbara und schob, während Bassow einen ersten, flüchtigen Blick auf die auseinandergefallenen Papiere warf, den Hundertmarkschein behutsam in ihre Kleidertasche. „Sie hieß Eugenie Reubel und war die Tochter eines reichen Knopfabrikanten in Augsburg. Das heißt, ihr Vater war schon lange tot, und sie selbst war ja damals auch nicht mehr jung. Sie sagte zu mir, sie wäre achtundvierzig, aber wie sie starb, kam es heraus, daß sie acht Jahre zu wenig angegeben hatte. Aber das ist ja auch einerlei. Und sie lebte seit ihrer Jugend in Augsburg, und so hat sie dort auch den Herrn von Breitenbach kennen gelernt.“ (Fortsetzung folgt.)

Kriegsgefangenen durch diese Verlegung nicht ohne weiteres bedingt, dagegen ist eine Besserung wohl denkbar, da erstens der Osten Sibiriens bessere Hilfsmittel für die Verpflegung und Unterbringung bietet und zweitens durch die Vereinigung im Osten die Liebesgabenstätigkeit und die Aufsicht der bisher im ganzen russischen Reichsgebiete verstreuten Kriegsgefangenenlager erleichtert wird.

Durch eine Verfügung des italienischen Kabinetts werden weitere 200 Millionen Lire für Ausgaben des Kriegsministeriums angefordert. Die Blätter beginnen die Öffentlichkeit darauf vorzubereiten, daß der Krieg zur Aufnahme einer neuen internen Anleihe nötige und daß die Steuerauslagen und die Ersparnisse im Staatshaushalt wenig eintragen.

„Politiken“ meldet aus Paris: Es herrscht in den französischen Kreisen Einigkeit über den Ernst der jetzigen Situation. Die Abreise Kitcheners und Denys Co-chins nach Griechenland, wie der große englisch-franzö-sische Kriegsrat sind Zeichen dafür, daß die Verbündeten jetzt ihre letzte große Anstrengung machen, um den Vor-marsch ihrer Feinde auf dem Balkan aufzuhalten.

Im englischen Oberhause sagte Lord Kibblesdale, er wolle sich nur dem Saume des Grenzgebietes nähern, das Lord Courtney neulich überschritten habe. Er lehne durchaus den Gedanken ab, daß England ein Frieden aufgelegt werde oder daß die Engländer sich in einen Frieden hineinreden lassen könnten. Aber er halte es für möglich, einen Mittelweg zu finden, so daß Europa einen Frieden erlebe, der nicht von irgend j-mandem direkt aufgezwungen würde. In Ehren Frieden schließen zu können, wäre gut für uns, aber es scheint, daß es uns jetzt so gut geht, daß es unratig wäre, von Frie-densbedingungen zu reden. — Im Unterhause erklärte Minister Bonar Law: Wir sind in eine äußerst gefähr-liche Finanzlage geraten. Solange wir ungehindert Geld borgen konnten, breitete sich ein unechter Wohlstand über das ganze Land aus. Die Bevölkerung sparte nicht, weil es ihr besser ging als vorher. Das ist eine falsche Basis. Wenn bei längerer Dauer des Krieges die Zeit kommt, wo wir keine Anleihen mehr aufnehmen können, wird der ganze Oberbau verschwinden. Wir werden den Krieg mit anderen Mitteln fortführen müssen. Einer der Nach-teile ist die große Lohnsteigerung, die, durch den unechten Wohlstand befördert, der Regierung alle Vorsehrungen dreifach und vierfach verteuert.

Die „Times“ berichten, daß infolge der letzten Mi-nistereiklärungen über die Werbepolitik die Rekrutierung in mehreren großen Städten abgenommen habe. — Lord Derby erklärte, daß der Werbefeldzug um elf Tage ver-längert werden solle.

Aus Sofia wird über die Operationen am 18. d. amtlich verlautbart: Die Operationen entwickeln sich auf der ganzen Front zu unserem Vorteile. Wir mochten 1200 Gefangene.

Aus Athen wird gemeldet: Die serbische Gesandt-schaft behauptet, die Nachricht von der Ermordung des Obersten Pribicevic durch seine eigenen Leute beruhe auf Unrichtigkeit.

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus der Sitzung des Landesausschusses vom 19. November.) Anwesend: Landeshauptmann Dr. Su-keršič, die Landesausschußmitglieder Dr. Lampe, Dr. Began, Dr. Zajec und Dr. Triller. Für die Weihnachtsfeier an der Front wird ein Beitrag von 5000 K, für die Weihnachtsfeier der Kriegswaisen in Krain ebenfalls ein Beitrag von 5000 K bewilligt. Es wird beschlossen, im Jahre 1916 die gleichen Umlagen wie im Jahre 1915 einzuheben und auch die Landesver-waltung nach den bisherigen Grundsätzen zu führen. Der landschaftliche Verlagsbeamte Franz Mercina wird zum landschaftlichen Kangleioffizial ernannt. Im Landes-krankenhaus wird eine Entlassungsstation, ferner für die Bedürfnisse der Landesanstalten und der Landes-angestellten eine Fleischbank errichtet werden.

— (Privatfeldpostpaketverkehr.) Zu den Feldpost-ämtern 231 und 232 sind Privatfeldpostpakete zugelassen.

— (Kriegsauszeichnung.) Dem Feldwebel Johann Krze des LZM 27 wurde die Silberne Tapferkeits-medaille erster Klasse verliehen.

— (Ein Kunstabend des Ehepaars Deimel.) Über Anregung des k. und k. Armee-Glappenkommandos hält heute das Künstlerhepaar Deimel im hiesigen gro-ßen Kasinoaale zu Gunsten der Weihnachtsgaben für die Südwestfront (Deimels Feldbücher-Fonds) einen feiner „Kunstabend in Dichtung und Lied“. Herr Professor Deimel bringt Stücke aus seinem Programm: „Der Krieg in ernsten und heiteren Gedichten und Geschichten“; Frau Deimel singt Kunstlieder von Haydn, Beethoven, Schubert, Brahms und Volkslieder. Preise der Karten 4 K und 3 K; Galerie- und Stehplätze 2 K, für die studierende Jugend sowie für Unteroffiziere und Mann-schaft 1 K. Vorverkauf in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg. Beginn um 8 Uhr abends. Dem Künstlerpaare sowie dem vaterländischen Wohl-fahrtszwecke ist der stärkste Zuspruch gewiß. Die Beglei-tung der Vieder hat in entgegenkommendster Weise Herr

Julius Varga übernommen. — Herr Prof. Deimel, der von Deutschland nach Österreich kam, um hier zu Gunsten der Kriegsfürsorge zu wirken, kehrt von einer Vortragsreise zurück, die er mit besonderer Bewilligung des Armees-Oberkommandos und des operierenden Armeekommandos an der Südwestfront gehalten hat. Zusammen mit seiner Gattin, der Berliner Konzertfängerin Elisabeth Deimel, hielt er Kunstabende über Einla-dung des Hofadmiralates im Marinestudio in Pola sowie unter dem Protektorate der Gemahlin des Trie-ster Statthalters, Frau Baronin Fries-Stene, im Schil-ler-Verein in Triest. Die „Grazzer Tagespost“ schreibt hierüber u. a.: Greifbar plastisch ließ Herr Hugo Dei-mel am Vortragstisch die „Mobilmachung“ vor dem gei-stigen Auge entstehen. Dann folgte v. Ritter-Zahony's packende Schilderung des Ringens „Am Isonzo-Strand“. Tiefes, zum Herzen sprechendes Empfinden legte Herr Deimel in „den Brief des Grenadiers“. Die Art des Vortrages, die volle Erfassung der Klangfarbe des be-scheidensten Wortes im herzbrechend wehmütigen, von der seelischen Größe des einfachen todwunden Grenadiers zeugenden Abschiedsbriefe an die Mutter kaum ohne-weiters als Deimels Glanzleistung bezeichnet werden. Es war Kunst. Noch vieles hat Herr Deimel und das Gebotene war erstklassig. Fein und anmutig sang die Konzertfängerin Frau Elisabeth Deimel, mit viel Inner-lichkeit.

— (Bulgarisches Rotes Kreuz.) Bei der k. priv. Allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Laibach, vormals J. C. Mayer, als Sammelstelle für das Bulgarische Rote Kreuz, haben bisher an Spenden hinterlegt: die Krai-nische Sparkasse 300 K; die Firmen Karl Pollat 100 K; J. C. Mayer 30 K; die Herren Mag Samassa 30 K; Heinrich Renda 30 K; die Firmen Ant. Krisper 30 K; die Herren Albert Jeschko 30 K; Franz Drosenig 30 K; Julius Elbert 30 K; Dr. Valentin Krisper 30 K; Alois Persche 20 K; die Firmen: Schneider & Berovšek 20 Kronen; C. J. Hamann 20 K; M. Rosner & Co. 20 K; Herr Direktor Artur Mahr 20 K; die Firma H. Suttner 20 K; die Herren Leopold Bürger 20 K; Major Adolf Ritter von Melnik 10 K; die Firmen F. M. Schmitt 10 K; F. Terdina 10 K; Herr Dr. Ferdinand Eger 10 K; Frau Valerie Haarmann 10 K; die Herren: Viktor Schiffer 10 K; Karl Otto Schmidt 10 K; Doktor Karl Schmidinger 10 K; Josef Moro 10 K; Dr. Josef Staudacher 5 K — sämtliche in Laibach.

— (Spende.) Herr Viktor Rantl hat aus Anlaß des 60jährigen Bestandes der Firma M. Rantl für die Kriegsfürsorge der Frauenwerkgruppe Laibach des Ver-eines „Südmark“ 100 K gespendet.

— (Abgabe von Rohzucker für Futterzwecke.) Die Futterzentrale wird demnächst über größere Quantitäten Rohzucker zur Abgabe für Futterzwecke verfügen. Be-kanntlich kann der Rohzucker, um die Steuerfreiheit zu genießen, nur in denaturiertem Zustande zur Verfütte-rung verwendet werden. Der Rohzucker wird daher von der Futtermittelzentrale in der Regel denaturiert abge-gaben werden. In undenaturiertem Zustande kann Roh-zucker nur unter finanzieller Kontrolle versendet und muß bei dem Empfänger bis zur Denaturierung unter finanzieller Sperre gelagert werden. Jenen größeren Abnehmern, an die Rohzucker in undenaturiertem Zu-stande zur Abgabe gelangt, werden über Verlangen die notwendigen Denaturierungsmittel von der Futtermittel-zentrale zur Verfügung gestellt werden. Die vorherige Denaturierung kann weiters unterbleiben, wenn Roh-zucker unter finanzieller Kontrolle zur Futtermittel-erzeugung verwendet, jedoch mit anderen Stoffen ver-mengt wird; doch muß auch in diesem Falle der Zucker bis zur Herstellung der Futtermittel unter finanzieller Sperre bleiben. Jeder Mißbrauch mit dem für Futter-zwecke abgegebenen Zucker zieht nicht nur die Verpflich-tung zur Nachzahlung der Zuckerabgabe ab, sondern auch die Bestrafung nach dem Gefälligkeitsgesetz nach sich. Die Verteilung des denaturierten Rohzuckers an die bäuerlichen Landwirte wird den genossenschaftlichen Lan-desverbänden, begw. Landeskulturräten übertragen, an die bereits von der Futtermittelzentrale die entsprechende Verständigung mit der Aufforderung ergangen ist, bis längstens 20. d. M. bekanntzugeben, auf welche Mengen pro Monat bis Ende Mai 1916 reflektiert wird. Die Futtermittelzentrale bedarf jedoch auch, um ein klares Bild über die Aufteilung der in beschränkter Maße zur Verfügung stehenden Zuckermengen zu erhalten, einer Information über jene Mengen Rohzuckers, die vom Großgrundbesitz sowie für das städtische und industrielle Zuckerverbrauch benötigt werden. Der Preis des nicht denatu-rierten Rohzuckers stellt sich auf 34,05 per 100 Kilo-gramm, des denaturierten auf 34,45 per 100 Kilogramm. Er versteht sich ab Bahnstation der Zuckerfabrik, netto ohne Sach, bis Ende Dezember 1915. Vom 1. Jänner 1916 angefangen erhöht sich der Preis pro Monat um 20 Heller, demnach im Monate Jänner um 20, im Fe-bruar um 40 Heller usw.

— (Todesfall.) Vorgestern um 1 Uhr nachmittags verblieb in Laibach Herr Schulrat Friedrich Zafelj, k. k. Professor der 7. Rangklasse i. R., der am Laibacher ehemaligen k. k. Staatsober- und jetzigen k. k. Ersten Staatsgymnasium durch volle 30 Jahre als Lehrer der klassischen Philologie gewirkt und in wohlwollendster Milde Hunderte und aber Hunderte herangebildet hatte, von denen gegenwärtig so mancher einen hohen Posten bekleidet. 1835 zu Krain geboren, besuchte Zafelj 1846 bis 1854 das Laibacher k. k. Staatsgymnasium und bezog hierauf die k. k. Universität zu Wien, wo er sich dem

Studium der klassischen Philologie widmete. Bereits 1857 zum Supplenten am Laibacher k. k. Staatsgymna-sium bestellt, diente er an dieser Anstalt bis zum Schul-jahre 1859/60. Hierauf dem k. k. Gymnasium in Fiume zur Dienstleistung zugewiesen, legte er 1862 die Lehr-amtsprüfung ab und erreichte alsbald den Grad eines wirklichen Gymnasiallehrers und sohin den eines Pro-fessors. Im Schuljahre 1871/72 wurde er abermals dem k. k. Staatsgymnasium in Laibach zugewiesen. In die 7. Rangklasse vorgerückt und mit der Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste ausgezeichnet, kam Professor Zafelj 1902 um die Veretzung in den dauernden Ruhe-stand ein. Dem Ansuchen stattgebend, verlieh Seine Ma-jestät in Anerkennung der Verdienste dem Professor der 7. Rangklasse Friedrich Zafelj tagfrei den Titel eines Schulrates. Nach Übertritt in den Ruhestand lebte Herr Schulrat Zafelj in Laibach in stiller Zurückgezogenheit und hatte sich trotz des hohen Alters körperlicher Kräftig-keit und geistiger Frische bis zum plötzlich eingetretenen Tode zu erfreuen. Viel beachtet wurde sein 1884 im Jahresberichte des Laibacher k. k. Staatsobergymnasiums veröffentlichter Aufsatz: Homerische Euphemismen für „Tod“ und „Sterben“. — Das Leichenbegängnis des verdienstvollen Schulmannes findet heute nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause, Rathausplatz 17, aus statt.

— (Die Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und für Bürgerschulen) wurden vor der hiesigen k. k. Prüfungskommission unter dem Vorsitze des Herrn Landes Schulinspektors Regierungsrates Dr. Bezjak vorgestern zu Ende geführt. Approbiert wurden: 1.) für Bürgerschulen mit deutscher Unterrichtssprache: Böd Maria (S. Theresia), Übungsschulleh-lerin in Bischofsrad (I. Fachgruppe); 2.) für Volks-schulen: a) mit slowenischer Unterrichtssprache: Drel Marie, Supplentin in Tomaj (Kräut-land); Bloudet Eduarda, Supplentin in Idria; b) mit deutscher Unterrichtssprache: Scheschak Franz, Supplent in Unterlag bei Gottschee; Achtschik Marie, gew. prov. Lehrerin in Gbrz (auch mit sloweni-scher Sprache als Unterrichtsgegenstand); Erler Marie, Supplentin in Unterkrill bei Gottschee; Zalkitsch Jose-fine, Supplentin in Altbach bei Gottschee; Krauland Emma, Supplentin in Verdreg bei Gottschee; Mayr Melanie, prov. Lehrerin in Wien; Ranzinger Margarete, Probekandidatin in Laibach; Röger Elsa, Probekandi-datin in Laibach; Rubbia Alfreda, prov. Lehrerin in Mitter-dorf bei Gottschee; Uscatu Silvia, Probekandidatin an der k. k. Volksschule für Mädchen in Triest; c) mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache: Erjavec Franz, prov. Lehrer in Milsice bei Divaca; Gospodarič Jakob, prov. Lehrer in Rassenfuf; Medič Paul, Supplent an der Bürgerschule in Velsberg; Mihelič Johana, prov. Lehrer in Selach; Wilfan Felix, prov. Lehrer in Grafenbrunn; Mes Franziska, prov. Lehrerin in Peč; Bradaša Albina, Supplentin in Reteče bei Bischofsrad; Drežnik Marie, Supplentin in Mölling; Deržaj Marie, prov. Lehrerin in Laibach (für graz; Detela Lucie, Probekandidatin in Laibach (für Volks-schulen mit deutscher Unterrichtssprache mit Gabrie-zeichnung); Fribar Antonia, prov. Lehrerin in Laibach; Jeglič Marie, prov. Lehrerin in Moste bei Laibach; Kersnik Anna, Probekandidatin in Egg; Kofot Marie, gew. Lehrersupplentin in Drahenburg; Krebar Amalie, prov. Lehrerin in Kärntnersberg; Lipovec Johanna, Pro-bekandidatin in Karner Vellach; Mandelj Blaskimila, prov. Lehrerin in Oberseebach; Marčič Marie, prov. Lehrerin in Moritnice; Medved Viktorija, prov. Lehrerin an der Übungsschule der Ursulinerinnen in Laibach; Mohar Pauline, Supplentin in Mariafeld; Novak Anna, Probekandidatin in Unter-Sisla; Oždakar Anna, prov. Lehrerin in Laibach; Pirc Anna, prov. Lehrerin in Podzemelj-Gradac; Plevelj Olga, prov. Lehrerin in Cemsent; Stele Cäcilia, gew. prov. Lehrerin in Bim-lendorf; Svetičič Lubmilla, gew. Supplentin in Kopan-lbaum; Usenič Marie, prov. Lehrerin in Übungsschule bei Vidmar Marie, prov. Lehrerin an der Übungsschule, gew. Ursulinerinnen in Laibach; Bremšak Amela, prov. Lehrerin in Mülendorf; Zadnik Agnes, prov. Lehrerin in Ambrus; Zemljak Ottilie, prov. Religion be-Bosail. Die Ergänzungsprüfung aus der Religion be-stand Paternost Heinrich, def. Lehrer in Senofetich. Zwei Kandidaten und vier Kandidatinnen für allgemeine Volksschulen wurden reprobirt; eine Kandidatin für Bürgerschulen war während der schriftlichen Prüfung zurückgetreten.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Vida Gabrsek die absolvierte Beurlaubte Maria Javorsek zur Supplentin an der Probekandidatin in Unter-Sisla und an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Alice Schmalz die Pro-bekandidatin Lucia Detela zur Supplentin an der städti-schen deutschen Mädchen-Volksschule in Laibach bestellt. Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat ferner an Stelle des zur Landsturmbienstleistung eingerückten Lehrers Paul Kunaver den definitiven Lehrer an der Ersten städti-schen Knaben-Volksschule in Laibach Josef Ambrozic bis auf weiteres zur Dienstleistung zugeteilt und zu dessen stät-tigung den provisorischen Lehrer an der Zweiten städti-schen Knaben-Volksschule in Laibach Josef Perse der Ersten städtischen Knaben-Volksschule zur Dienstleistung zugeteilt. — Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat an Stelle

der als Aufsichtsdame im f. und f. Garnisonsspital Nr. 8 in Kaibach beurlaubten Lehrerin Auguste Mattano-vic die gewesene Supplentin in St. Kreuz Johanna Zupanovic zur unentgeltlichen Supplentin an der acht-klassigen slowenischen Mädchenvolksschule bei St. Jakob in Kaibach bestellt.

— (Anerkennung im Schuldienste.) Der f. f. Landes-schulrat für Krain hat den f. f. Bezirksschulrat in Gurtsfeld ermächtigt, dem Oberlehrer Johann Pirnat für seine Betätigung rücksichtlich der Instandsetzung des Schulgar-tens und der Erzielung einer sehr zufriedenstellenden Ge-samtleistung der Schule in Rassenfuß und der Lehrerin an der vorgenannten Schule Rosa Mandl für ihre sehr guten Unterrichtserfolge im Namen des Landes-schulrates die Anerkennung auszusprechen.

— (Töblich verunglückt.) Wie aus Adelsberg berich-tet wird, ist der beim Dampfjägerbesitzer des Moos Urban-ic in Bač, Gemeinde Grafenbrunn, als Arbeiter beschäf-tigt gewesene Josef Stavar aus Bač vor einigen Tagen töblich verunglückt. Ob hierbei jemanden die Schuld trifft oder ob das Unglück lediglich auf einen Zufall zurückzu-führen ist, erscheint noch nicht festzustellen.

— (Verhaftung eines Diebes.) In Podreče bei Krainburg wurde vor einigen Tagen von mehreren Bau-ern ein verdächtiges Individuum angehalten und der Gendarmerie übergeben. Der Angehaltene entpuppte sich als der 50 Jahre alte, wegen Diebstahles und anderer Delikte bereits 34 Mal abgestrafte, vagierende Bäder-gehilfe Georg Rogelj aus Zirklach. Rogelj, der auch mehrerer in der letzten Zeit verübten Diebstähle verdäch-tig ist, wurde dem Bezirksgerichte in Krainburg eingeli-fert und macht den Eindruck eines geistig abnormalen Menschen.

— (Ertrunken.) Als diesertage der 57 Jahre alte Maurer Franz Ajdovec aus Stein in etwas angeheiter-tem Zustande heimging und den über den Neulbach füh-renden Steg passieren wollte, glitt er auf dem Stege aus, fiel in den ziemlich angeschwollenen Bach und er-trank darin.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 7. bis 14. d. M. 85 Ochsen, 22 Stiere und 46 Kühe, weiters 6 Pferde, dann 458 Schweine, 72 Kälber, 178 Hammel und 3 Kige geschlachtet. Weiters wurden in geschlachtetem Zustande 6 Rinder, 133 Schweine, 34 Kälber und 6 Hammel nebst 1756 Kilo-gramm Fleisch eingeführt.

— (Selbstfleisch in der städtischen Approvisionierung.) Die städtische Approvisionierung wird das Schweine-fleisch auch einsalzen und fetzen lassen. Das so gefetzte Fleisch gelangt in späteren Zeiten — im Falle noch drük-kender Not — bei entsprechenden Preisen zum Ver-kauf. Etwaige Bestellungen der Konsumenten auf Ge-fetzeltes dürften beim Stadtmagistrate entgegengenommen werden.

— (Aus der Sitzung des f. f. Bezirksschulrates in Rudolfsdorf) vom 12. d. M. Nach Verifizierung des Sitzungsprotokolles vom 7. September d. J. wurde über

Antrag des Schulreferenten beschlossen, daß die Be-zirkslehrerkonferenz auch im Jahre 1916 nicht abgehalten wird. Der Antrag auf Vorrückung mehrerer Lehrperso-nen in die höheren Gehaltsklassen wurde einhellig an-genommen. Zwei Lehrpersonen wurden die Diensteszulagen zuerkannt und die Beschwerde eines Oberlehrers gegen den Ortsschulratsvoranschlag pro 1916 der Er-ledigung zugeführt. Es wurde beschlossen, daß die Schul-lokalitäten in Töblich derzeit noch nicht zur Verfügung stehen, mit dem Unterrichte in einem Privatzimmer so-fort zu beginnen, weiters keinem Schulkinde des Be-zirkschulratsprengels den Übertritt aus der Alltags-in die Wiederholungsschule vor dem erfüllten sechsten Schuljahre zu bewilligen. Die Besetzung von interim-istisch freigewordenen Lehrstellen mit suppletorischen Lehrkräften wurde genehmigend zur Kenntnis genommen.

— (Das Budget der Stadt Krainburg.) Die Ge-meindevertretung der Stadt Krainburg beschäftigte sich in ihrer jüngsten Sitzung mit der Feststellung des Vor-anchlages für das Jahr 1916. Das Erfordernis für das kommende Verwaltungsjahr beziffert sich auf 58.452 K. 19 H., die Bedeckung auf 15.482 K. 20 H. Der Abgang im Betrage von 42.969 K. 99 H. soll durch eine 40prozentige Gemeindeumlage auf die direkten Steuern, durch einen fünfprozentigen Wasserzins sowie durch den Verzehrungs-steuerzuschlag gedeckt werden.

— (Der Flecktyphus.) Unlich wird verlautbart: Vom 7. bis 13. November wurden in Galizien 157 Er-krankungen an Flecktyphus in 16 Bezirken (24 Gemein-den) bei Einheimischen festgestellt. In den anderen Ver-waltungsgebieten gelangten vom 7. bis 13. November 2 Erkrankungen an Flecktyphus zur Beobachtung, und zwar ein Fall in Wien bei einem zugereisten Ortsfrem-den und ein Fall in Brünn in Mähren bei einem Heeres-angehörigen.

## Theater, Kunst und Literatur.

— („Sodoms Ende.“) Drama von Hermann Su-dermann. — Ohne im geringsten in die Geheimnisse hinter den Kulissen eingeweiht zu sein, dürfen wir doch mutmaßen, daß die Keimzelle, aus welcher der Gedanke der Aufführung von „Sodoms Ende“ am Samstag er-wuchs, der Wunsch war, den Paradehensel Willy Jani-lov vorzuzureiten. Kurz und gut gesagt: das Stück ist ver-altet. Sie führen in Graz gerade jetzt ein Stück aus Sudermanns tiefster Verfallzeit auf, „Das Blumenboot“; da kann man es jedenfalls noch viel besser rechtfertigen, daß Sudermanns zweites Bühnenstück bei uns er-schien, wo die Vorzüge seiner Anfangszeit noch voll zur Geltung kommen: blendende Schärfe der Milieuschilde-rung, die wirkungsvolle Entgegensetzung von Vorder-haus und Hinterhaus, treffende Charakterzeichnung und Sicherheit der Handlung, Vorzüge, die sich in den spä-teren Dramen Sudermanns nur noch vereinzelt wieder-

finden. Andererseits gibt es kaum ein Stück, das nach dem großen Umschwung vom August 1914 ungenieß-bar wäre als diese Deladenzdichtung eines faulenden Zumpfes, in dem das Opfer langsam verfinstert. Es ist das „vorausguckende“, vorfeldgraue Berlin-Westen, das wir hier schauen. Alle Vaterlandsfreunde hoffen, daß der Weltkrieg wirklich ein Sodoms Ende sein möge, daß der Pfuhl von den ungeheuren Fäulen reinigenden Opfer-blutes hinweggespült werde. Wenn dies aber der Fall sein wird, dann werden Stücke wie dieses, die nur trost-losen Verfall aufzeigen, ohne irgend etwas Luterndes oder Versöhnendes zu bieten, keinen Anwert mehr fin-den. — Das Publikum hatte sich, wie in den voran-gehenden heiteren Stücken, sehr zahlreich eingefunden. Das Grausigste, was Dichterphantasie erfinden kann, wird jetzt freilich von der Wirklichkeit weit überboten, aber doch gibt es auch solche, welche die ungeheure Tra-gik der Kriegeereignisse auch in der Kunst nachklingen lassen möchten. Möchte die Theaterleitung auch i h n e n Rechnung tragen und der ernsten Muse die Bühne nicht ganz verschließen. In „Sodoms Ende“ kommt fast das ganze Personal zu Wort und die meisten Darsteller zeigen sich einer so ernsten Aufgabe wohl gewachsen. Der erste Bonwivant Hans Stofsa, der bis jetzt in jeder Aufführung eine große Rolle hatte — in der ersten wohl unter dem Pseudonym Reilholz? — hatte diesmal eine große Paraderolle. Ob er an einer Bühne ersten Ranges als erstklassiger Darsteller des verkommenen Ge-nies in seinen Verfallserscheinungen anerkannt würde, wissen wir nicht. Uns hat der ernststrebende Künstler be-sonders im zweiten Akt gepackt, wo die teuflische Listern-heit nach dem reinsten Opfer erwacht und die letzten Reste von Scham und Gewissen überwältigt. Fr. Annu Wipperich besitzt in ihrer äußeren Erscheinung nicht das Ätherische, Duftige, Unberührte des engelhaften Klärchen Fröhlich, aber sie sucht mit künstlerischem Ver-ständnis auch diese Rolle zu charakterisieren. Fr. Jose-fine Brunner verkörperte glücklich die schillernde Schlange und Sodoms Göttin Frau Adah. Aus der Fülle der anderen Rollen haben wir besonders den Schulkam-merkandidaten des Herrn Eduard Lojzner heraus, der die Begabung dieses Schauspielers für naturwüchsige Leidenschaft zeigte. Herr Julius Nasch und Fr. Ma-ria Frolba spielten das Ehepaar des Hinterhauses mit lebendiger Naturwahrheit. Fr. Paula Klemen-s, obschon durch blendende Erscheinung für ihre Rolle nicht voll vorbestimmt, gab die Ritzy, die auf der Grenzschei-be zwischen sündiger Verderbnis und Reinheitsstreben zu-lezt noch vergeblich das Rettungswerk an dem tiefge-sunkenen Maler versucht, mit ehrlicher Wärme. Biedere Töne fand Herr Teme als Professor Riemann. Die Aufführung, die um 10 Uhr enden sollte, zog sich zum Teile infolge sehr langer Zwischenakte bis 11¼ Uhr hin, was bei dem Personalmangel der Kriegszeit ent-schuldbar ist. So wirkte die übermäßig ausgepönnene Krankheitsgeschichte noch ermüdender. Trotzdem fühlte sich das Publikum durch so viel ehrliches künstlerisches Streben entschädigt und nahm das Gebotene mit war-mem Beifall auf.

# Der Krieg.

## Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Österreich-Ungarn.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 20. November. Unlich wird verlautbart: 20. November. Russischer Kriegsschauplatz: Bei der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand wurde nordwest-lich Olita ein russischer Angriff abgeschlagen. Sonst nichts Neues. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die Kämpfe im Görzischen dauern fort. Der Brückenkopf von Görz wurde wieder an mehreren Stellen vergeblich ange-griffen, die Stadt eine Stunde lebhaft, dann mäßig be-schossen. Im Nordteile der Hochfläche von Doberdo er-neuerte der Feind seine Vorstöße mit starken Kräften so-wohl gegen unsere Stellungen am Nordhange des Monte San Michele als auch gegen den Abschnitt von San Martino. Mehrfach kam es zum Handgemenge. Die Ita-liener wurden überall zurückgeschlagen. Unsere Kampf-linie ist nach wie vor in unseren Händen. Dasselbe gilt auch von unseren Stellungen bei Zagora, wo der Gegner nächst der Straßensperre eindrang, in erbittertem Nah-kampfe aber wieder vollständig vertrieben wurde. Unsere Flieger bedachten Verona, Vicenza Tricesimo, Udine und Cervignano mit Bomben. — Südöstlicher Kriegs-schauplatz: Die Armee des Generals der Infanterie von Söveg hat Nova Varo besetzt und die Linie Senica-Duga poljana-Naska überschritten. Südöstlich von Naska nahm eine f. und f. Brigade 2000 Serben gefan-gen. Die deutschen Truppen des Generals von Gallwitz kämpften südlich des Prepolac-Sattels, die Armee des Generals Vojadjev im Gebiete der Goljat planina. Der

Feind wurde somit gestern durch die Waffen der drei verbündeten Heere vom letzten Stück altsorbischen Bodens vertrieben. Der Stellvertreter des Chefs des General-stabes: v. Höfer, FML.

Wien, 21. November. Unlich wird verlautbart: 21. November. Russischer Kriegsschauplatz: In Wol-hynien und am Styr stellenweise Geschützfeuer, wobei die Russen Gasbomben verwendeten. Sonst keine besonderen Ereignisse. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die Ita-liener haben neuerdings Streitkräfte von der Tiroler Front ins Görzische gebracht. Unter Einsatz solcher Ver-stärkungen greift der Feind den Görzer Brückenkopf ne-uerlich an. Vor dem Monte Sabotino brachen mehrere Vorstöße in unserem Feuer zusammen. Im Abschnitt von Osavija gelang es dem Gegner, in unsere Verteidigungs-linie einzudringen. Ein Gegenangriff brachte jedoch diese Stellung mit Ausnahme einer Kuppe, nordöstlich des Ortes, um die noch gekämpft wird, wieder in un-seren Besitz. Drei feindliche Vorstöße gegen Predma miß-langen unter schweren Verlusten. Besonders heftige An-griffe waren auch diesmal gegen Podgora gerichtet. Auch hier wurden die Italiener blutig abgewiesen. Der Raum beiderseits des Monte San Michele stand unter starkem Artilleriefeuer. Nachmittags gingen am Nordhange des Berges bedeutende feindliche Kräfte vor. Ihr Angriff scheiterte in unserem Kreuzfeuer. Das gleiche Schicksal hatten mehrere Vorstöße gegen den Abschnitt von San Martino und nördlich des Görzer Brückenkopfes gegen die Straßensperre bei Zagora. In Tirol schlugen die Verteidiger des Col di Lana zwei italienische Angriffe

auf die Spitze dieses Berges ab. — Südöstlicher Kriegs-schauplatz: Eine österreichisch-ungarische Kraftgruppe er-zwang sich gegenüber den nördlich von Caimice eingenis-ten Montenegrinern den Übergang über die obere Drina. Novi Pazar wurde von deutschen Truppen besetzt. Sch-ließlich davon warf im Zbar-Tal eine österreichisch-ungari-sche Kolonne den Feind zurück. Die Zahl der in diesem Raume gestern eingebrachten Gefangenen übersteigt 2000. An den Eingängen des Ansfeldes wird heftig gekämpft. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

#### Bericht des italienischen Generalstabes.

Wien, 21. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes. 20. November. Im Cordevole griff am 18. nach intensiver Artillerievorbereitung der Gegner mit zahlreichen Kräften den Gipfel des Col di Lana an. Er wurde zurückgeschla-gen, im Gegenangriff unter sehr schweren Verlusten in die Flucht getrieben, wobei er Waffen, Munition und Handbomben auf dem Kampfsplatz zurückließ. In Karnien starke beiderseitige Artillerietätigkeit. An der Monzofront wurde gestern der Kampf mit Heftigkeit fort-gesetzt. Im Abschnitt von Zagora eroberten die Unfrigen eine starke Falsperre, wo 57 Gefangene gemacht wurden. Im Abschnitt von Görz hielt das lebhafteste Bombardement seitens unserer Artillerie an und wurde der Angriff auf die Höhen nordöstlich des Calvarienberges mit Erfolg be-gonnen. Auf dem Marktplatz setzte nach glänzend durch-geführtem Sturm unsere Infanterie festen Fuß auf einem

Teile des Stammes vom Monte San Michele zwischen dem dritten und vierten Gipfel. Heftige feindliche Gegenangriffe zwecks Zurückgewinnung der verlorenen Stellungen brachen sich trotz vorbereiteten und begleitenden lebhaften und konzentrischen Feuers zahlreicher Batterien alle am festen Widerstande der Unsrigen. Feindliche Fliegerangriffe dauern fort. Ein feindlicher Flieger wurde gestern von unseren Abwehrgeeschützen im Raume von Millegna auf dem Plateau nordwestlich von Arziera abgeschossen. Pilot und Beobachter wurden tot aufgefunden. Ein Flugzeuggeschwader überflog gestern den feindlichen Flugplatz von Nisovizza und warf dort über hundert Bomben ab, die ihn verwüsteten. Die Flieger kehrten unverletzt zurück.

#### Benagelung des Wiener Wehrmannes in Eisen durch den bulgarischen Gesandten To-ev.

Wien, 21. November. In feierlicher Weise fand heute im Beisein des Erzherzogs Leopold Salvator, des Präsidenten des Witwen- und Waisenhilfsfonds Generalis Schönau, des Bürgermeisters und anderer Würdenträger die Benagelung des Wehrmannes in Eisen durch den bulgarischen Gesandten To-ev statt. Der Gesandte schlug einen goldenen Nagel in den Wehrmann, in welchen schon früher Kaiser Franz Josef, der Deutsche Kaiser und der Sultan Nagel haben einschlagen lassen. Hierbei wurden Ansprachen gehalten, in welchen der enge Zusammenschluß Bulgariens mit Österreich-Ungarn, Deutschland und der Türkei gefeiert wurde. Während der Zeremonie spielte die Musik die deutsche, die bulgarische, die türkische und die österreichische Hymne.

#### Steigerung der Spargelder.

Wien, 21. November. Auch nach der Zeichnung der dritten Kriegsanleihe weisen die Spargelder der Wiener Sparinstitute seit Jahresbeginn keine Abnahme, sondern einen Zuwachs von 255 Millionen Kronen auf. Da die Anleihegelder der Wiener Institute ungefähr den zehnten Teil der Anleihegelder der ganzen Monarchie repräsentieren, so kann der Gesamtzuwachs der Spargelder seit 1. Jänner 1915 trotz der seither erfolgten Zeichnung von 13 Milliarden Kriegsanleihen auf zweieinhalb Milliarden Kronen veranschlagt werden. Die Aufbringung von Mitteln für die Kriegführung durch die Zeichnung von Kriegsanleihe und die gleichzeitige Steigerung der Spargelder ist das erfreulichste Symptom für die Gesundung unseres Wirtschaftslebens und für die unverminderte Ergiebigkeit unserer Kapitalbildung.

### Deutsches Reich.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 20. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, den 20. November. Westlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Monitore, die Westküste beschossen, zogen sich vor dem Feuer unserer Küstenbatterien wieder zurück. An der Front stellenweise lebhaftes Artillerie-, Minen- und Handgranatenkämpfe. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse. — Balkankriegsschauplatz: Nova Baros, Sjenica und Raska sind besetzt. Im Zbar-Tale ist Dren, östlich des Kopanik ist Prepolac erreicht. 2800 Serben wurden gefangen genommen, vier Geschütze wurden erbeutet. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 21. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, den 21. November. Westlicher Kriegsschauplatz: An der Bahn Ypern-Zonnebete gelang eine größere Sprengung unserer Truppen in der feindlichen Stellung. Französische Sprengungen südöstlich von Souchez und bei Combres hatten keinen Erfolg. Bei Souchez kamen wir den Franzosen in der Befestigung eines Sprengtrichters zuvor und behaupteten ihn gegen einen Angriffsversuch. Auf der übrigen Front an verschiedenen Stellen lebhaftes Feuerkämpfe. Unsere Flugzeuge warfen auf die Bahnanlagen von Poperinghe und Fournes eine größere Zahl Bomben ab. Es wurden Treffer beobachtet. — Der englische Oberbefehlshaber sagt in seinem Bericht vom 15. Okt. über unsere Angriffe südwestlich von Loos am 8. Oktober, daß nach verlässlicher Schätzung 8000 bis 9000 gefallene Deutsche vor der englisch-französischen Stellung gekregen hätten. Diese Behauptung ist freie Erfindung. Unsere gesamten Verluste an Gefallenen, Vermissten und den ihrer Verwundung Erlegenen betragen 763 Mann. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. — Balkankriegsschauplatz: Deutsche Truppen der Armee des Generals von Kowetz haben Novi Pazar besetzt. Die Armee des Generals von Gallwitz und der rechte Flügel der Armee des Generals Vojadjev kämpfen um den Austritt in das Lab-Tal nördlich von Pristina. Die Zahl der am 19ten November gefangen genommenen Serben erhöht sich auf 3800. Gestern wurden über 4400 Mann gefangen genommen. Oberste Heeresleitung.

#### Spende des Reichskanzlers für Hilfsexpeditionen nach Galizien.

Leipzig, 20. November. Nachdem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg bereits im Jahre 1915 dem Ausschusse für die hilfsebedürftigen Deutschen Galiziens und der Bukowina in Leipzig 20.000 Kronen gespendet hatte, bewilligte er ihm jetzt wiederum 10.000 Kronen für Hilfsexpeditionen in das befreite Galizien. Im ganzen sammelte der Ausschuss über 165.000 Mark.

### Die Schweiz.

#### Ein schweizerisches Urteil über die Beschickung von Görz und über die italienische Offensive.

Bern, 20. November. Der militärische Mitarbeiter der „Baseler Nachrichten“ sieht in der Beschickung von Görz und ihrem Erfolge eine Kriegshandlung, die allzusehr den Stempel einer auf äußeren Eindruck berechneten Handlung trägt und die Mißerfolge des allgemeinen Angriffes auf den Görzer Brückenkopf verwischen soll. Anders kann man die Tatsache wohl nicht erklären, daß Görz, das doch schon lange unter den Kanonen des Angreifers lag, bisher gesont und erst jetzt unter das Zerstörungsfeuer der schweren Artillerie genommen wurde. Über die italienische Offensive heißt es: Man gelangt an der ganzen Front berechtigterweise zu dem Schlusse, daß sich die Angreifer tapfer schlugen, daß aber die ganze große und verlustreiche Offensive auf die hartnäckige Verteidigung keine Wirkung erzielte, die auch nur als ein Bruchteil des gewollten Erfolges benetzt werden könnte.

### England.

#### Abreise Churchills zu seinem Regiment.

Amsterdam, 20. November. Nach einer Meldung des „Maasbode“ aus London ist Churchill gestern früh zu seinem Regiment nach Frankreich abgereist.

#### Der Ausschank von geistigen Getränken in London.

Rotterdam, 20. November. Dem „Rotterdamschen Courant“ zufolge ist gestern in London eine neue Verordnung über den Ausschank von geistigen Getränken im Gebiete von London erlassen worden. Lokale, welche die Erlaubnis zum Ausschank von geistigen Getränken besitzen, dürfen an Wochentagen nur von 12 Uhr mittags bis halb 3 Uhr nachmittags und von halb 7 Uhr abends bis halb 10 Uhr nachts geöffnet sein; an Sonntagen von 1 bis 3 Uhr nachmittags und von 6 bis 9 Uhr abends. In den Clubs darf nur während dieser Stunden Alkohol ausgeschenkt werden.

#### Kein englisches Fleisch für die Konervenfabriken in Stavanger.

Stavanger, 20. November. Die Rohstoffeinkaufskompanie für Konervenfabriken wurde gestern benachrichtigt, daß ihr die Einfuhr englischen Fleisches verweigert wurde.

### Schweden.

#### Die Kriegsgefangenenkonferenz.

Stockholm, 20. November. Die Delegierten des Roten Kreuzes Österreichs und Ungarns für die Kriegsgefangenenkonferenz Baron Siegfried, Graf Apponyi und Hofrat Farkas sind am 18. November hier eingetroffen. Die Delegierten wurden vom König und vom Prinzen Mar von Baden empfangen, die für die Konferenz das warmste Interesse zeigen.

### Bulgarien.

#### Bericht des Hauptquartiers.

Sofia, 20. November. (Agence tel. bulg.) Amtlicher Bericht über die Operationen am 19. November. Die Verfolgung der zertrümmerten serbischen Armee dauert auf das energischste fort. Unsere Armeen haben sich nach erbitterten Kämpfen vom Nordosten und Süden Pristina genähert. Wir nahmen etwa 1800 Mann und eine halbe serbische Eskadron gefangen. Die Kämpfe dauern fort.

#### Ankunft der Sanitätsmission des Malteserritterordens in Sofia.

Sofia, 20. November. („Agence tel. bulgare.“) Die Sanitätsmission des Malteserritterordens ist heute früh hier angekommen und wurde vom österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Tarnowski, weiter von einem Vertreter der Königin, einem Delegierten des bulgarischen Roten Kreuzes und zahlreichen anderen Persönlichkeiten empfangen.

#### Österreichisch-ungarische Kriegsgefangene aus Serbien.

Sofia, 17. November. (Verspätet eingetroffen.) Heute nachts sind von Ris etwa 400 kriegsgefangene österreichisch-ungarische Mannschaften aus Serbien eingetroffen. Sie befanden sich größtenteils in jammerbollem

Zustande und viele sind infolge mangelnder und schlechter ärztlicher Behandlung oder gänzlicher Vernachlässigung zum Krüppel geworden. Die Verwundeten wurden im hiesigen Bahnhofe mit warmen Speisen gelabt und mit Geschenken bedacht. Überhaupt hatten die bulgarischen Sanitätsorgane in anerkannter Weise für die Kriegsgefangenen gesorgt. Gegen Morgen setzte die Verwundeten die Reise mittelst Bahn nach Kom-Palanka fort, von wo sie mit einem Donauschiffe weiterfahren. Gleichzeitig sind die früher hier eingetroffenen 14 verwundeten österreichisch-ungarischen Offiziere abgereist. Zum Abschied hatten sich viele offizielle Persönlichkeiten im Bahnhofe eingefunden. Königin Eleonore hatte den Offizieren eine Kiste mit Lebensmitteln, der König von Bulgarien Zigaretten und Zigaretten auf den Bahnhof geschickt. Die abreisenden Offiziere dankten vor der Abfahrt des Zuges nochmals für die rührende Fürsorge der bulgarischen Sanitätsorgane und stimmten die bulgarische Volkshymne an, die von bulgarischer Seite mit dem „Gott erhalte“ beantwortet wurde. Der Abschied machte tiefen Eindruck.

### Der Bierverband und die Balkanstaaten.

#### Die Niederlage der Franzosen am Karasu.

Sofia, 17. November. Zur letzten Niederlage der Franzosen am Karasu schreibt das Regierungsorgan „Narodni prava“: Am Karasu wurden nicht nur die unglücklichen verzweifelte französischen Regimenter, sondern auch der stolze Ruhm Frankreichs grausam geschlagen. Unter den Klängen des „Sumi Marica“ zeigte der unaufhaltsame Elan der bulgarischen Soldaten, daß Frankreichs Name als Träger der politischen Freiheit und der Menschenrechte unter dem Einflusse der russischen Aktion zusammengebrochen ist. Der Karasu wird den Franzosen im Gedächtnisse bleiben, welche den türkischen Königsmördern zu Hilfe gekommen sind.

#### „Entthronung des Königs Konstantin oder die Wiedereinschiffung der Truppen der Verbündeten in Saloniki“.

Sofia, 19. November. („Agence tel. bulgare.“) „Echo de Bulgarie“ reproduziert einen Artikel des ehemaligen französischen Antimilitaristen Hervé, der die Entthronung des Königs Konstantin oder die Wiedereinschiffung der Truppen der Verbündeten fordert und bemerkt hierzu: Man kann König Konstantin nicht entthronen. Der König ist nicht ein Fürst, der von der Gnade von Paris oder London lebt, sondern ein Herrscher, der durch den Willen der griechischen Nation regiert. Unter diesen Umständen bleibt den in Mazedonien gelandeten Franzosen nichts anderes übrig, als sich wieder einzuschiffen und sich aus Saloniki zu trollen, wie Hervé sagt. Die französischen Soldaten, die das Feuer der Bulgaren bei Krivolat und an der Crna zu fühlen bekamen, haben diese Wahrheit begriffen und fragen sich verblüfft: Warum schlagen wir uns mit den Bulgaren?

#### Kitchener in Athen.

Athen, 20. November. (Reuter.) Lord Kitchener kam hier an und wurde in Begleitung des britischen Gesandten vom Könige in mehrstündiger Audienz empfangen. Später besuchte Kitchener den Ministerpräsidenten Schuldis. Abends reist Kitchener wieder ab.

#### Wirtschaftliche und kommerzielle Blockade Griechenlands.

London, 21. November. Den Blättern wird aus Athen gemeldet: Die britische Gesandtschaft teilt mit, daß die Ententemächte die wirtschaftliche und kommerzielle Blockade Griechenlands beschlossen haben.

Alexandria, 20. November. (Reuter.) Die ägyptischen Versicherer weigern sich, griechische Schiffe zu versichern. Die Bankiers verweigern die Ausstellung von Frachtbriefen für griechische Schiffe. Die ägyptische Post nimmt keine Postanweisungen für Griechenland mehr an.

### Die Türkei.

#### Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 20. November. (Agence tel. Milli.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front bei Anafarta jagte eine unserer Patrouillen einen feindlichen Zug in seine Schützengraben zurück, wobei wir 1000 Sande fäde und eine Menge Schaufeln und Spaten erbeutet. Ein im Kuzum-Liman geschleierter Schlepper wurde von einer unserer Genieabteilungen zerstört. Unsere Torpedoboote trafen mit einer feindlichen Granate ein feindliches Torpedoboot, das auf der Höhe von Alche feuerte. Das feindliche Schiff entfernte sich, von einer Rauchwolke umhüllt. Bei Ari Burnu intensiveres Artillerie- und Bombenduell. Bei Sedilbahr Feuerwechsel von Infanterie- und Maschinengewehren und intensives gegenseitiges Artilleriefeuer und Bombenwerfen. Unsere Artillerie zerstörte ein feindliches Blockhaus am Kerevizdere und brachte die Artillerie des Feindes zum Schweigen. Sonst ist nichts zu melden.

Der Reichsratsabgeordnete und Gemeinderat Winarsky vom Schläge gerührt.

Wien, 21. November. Der sozialdemokratische Reichsratsabgeordnete und Gemeinderat Winarsky stürzte, während er als Gast in einem Kaffeehause weilte, vom Schläge gerührt, plötzlich unter Lähmungserscheinungen bewußtlos zusammen. Er wurde ins Rudolf-Spital gebracht.

Der Schienenweg unter dem Ozean. Dieser grandiose Film, der in ersten Kinos in Wien mit größtem Erfolge vorgeführt wurde und auch in Laibach bei den vorgeführten und gestrigen Vorführungen dem Publikum äußerst gefallen hat, wird nur noch heute im Kino Central im Landestheater gezeigt. Dieser Film ist in jeder Beziehung ein Meisterwerk. Er zeigt uns einen Mann, den Ingenieur Irving, der durch seine Energie sein großes Lebensziel erreicht, obwohl ihn daran ein rache-süchtiges Weib, die Multimillionärin Vanderbilt, mit allen Mitteln zu hindern versucht, da er ihre Liebe nicht erhdrt hat. Ein Kampf zwischen der Energie und Leidenschaft: die erste siegt, die letzte unterliegt. Im Film folgt Szene auf Szene, eine interessanter als die andere. Wir nennen nur einige: Schwimmende Eisberge, Untergang des Dampfers, Beginn des Baues des Tunnels, Taucher, Aufstand der Arbeiter usw. usw. Wir erlauben uns auf die Beschreibung dieses Films hinzuweisen, die wir der heutigen „Laibacher Zeitung“ beigelegt haben.

Kino „Ideal“. „Der Todesjockey“ kommt heute zum letztenmal zur Vorführung. Ein kolossal-Sensations-drama im wahrsten Sinne des Wortes. Die Wirkung des Films wird durch eine Reihe von persönlichen Sensations-leistungen der Mitwirkenden erhöht, die diesen Film zu einem ganz hervorragenden Produkt gestalten. Alles zusammen bietet die Gewähr, daß dieses Stück bei allen Schichten des P. L. Publikums ungeteilten Beifall gefunden hat. — Von morgen Dienstag den 23. bis Samstag den 27. d. M. (nur fünf Tage) das allergrößte Kunstwerk der Kinematographie. Einziges Originalwerk nach dem berühmten Roman von Bernhard Kellermann.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtez.

Kaiser Franz Joseph-Subiläumstheater in Laibach

Siebente Vorst. Dienstag den 23. November 1915

## Die fünf Frankfurter

Auffspiel in drei Akten von Karl Höpfer  
Anfang um 1/8 8 Uhr Ende nach 10 Uhr

Achte Vorst. Donnerstag den 25. November 1915

## Herrschaftlicher Diener gesucht

Schwank in drei Akten von Eugen Burg und Louis Taufflein.

## Malztee Marke SLADIN.

### Anerkennungen.

Von Frau Emma v. Trnkoczy, Apothekersgattin in Graz: Lieber Schwager! Ich will dir mitteilen, daß Elsas Kleiner mit Sladin (Malztee) aufgezogen wird und prächtig gedeiht, daher Sladin warmstens empfohlen werden kann.

Von Frau Marie Kerngruber, Bäckermeisterin in Latsch (Vintschgau, Tirol), 21. 9. 1912: Bitte, senden Sie mir wieder 5 Stück 1/2-Pakete Malztee „Sladin“. Mir schmeckt Sladin so gut, daß ich keinen Kaffee mehr mag. Ich aber fühle mich jetzt gesund und kräftig und erspare das halbe Geld.

Malztee, als Frühstück oder als Kindernährmittel im Haus-halle verwendet, ist nahrhaft, erspart 50% an Geld, 2/3 an Milch, 1/3 an Zucker. Zu haben über all. Apotheker Trnkoczy in Laibach. Hauptdepots: in Wien in den Apotheken Trnkoczy: Schönbrunnerstr. 109, Josefstadtstr. 25, Radetzkypl. 4. in Graz: Sackstraße 4.

Eröffnung des südafrikanischen Parlamentes.  
Kapstadt, 20. November. (Reuter.) Das Parlament wurde eröffnet. Der Generalgouverneur hielt eine Rede, worin er durchblicken ließ, daß Aussicht auf Wagnadigung der Rebellen bestehe.

## Pianino zu kaufen gesucht Pianino

Anträge erbeten an Frä. Lina Koroschütz, Unter-Siška, Schulgasse Nr. 249. 3085

Učiteljski zbor c. kr. I. državne gimnazije v Ljubljani javlja prežalostno vest, da je njega nekdanji član, gospod

## Friderik Žakelj

c. kr. šolski svetnik in s častno svetinjo za štiridesetletno zvesto službovanje odlikovani c. kr. profesor VII. činovnega razreda v. p.,

dné 20. novembra 1915 v 81. letu svoje dobe v Ljubljani nenadno preminul.

Pogreb mnogospoštovanega pokojnika bo v ponedeljek dne 22. novembra ob treh popoldne iz hiše žalosti Mestni trg št. 17.

C. kr. I. drž. gimnazija žaluje za šolnikom, ki je na njej z neumorno vestnostjo in nad vse dobrohotno prizanesljivostjo ob najlepših uspehih poučeval in vzgajal polnih 30 let. Učiteljskemu zboru je bil blagi rajnik ves čas vzoren in vsestranski čislani tovariš, nebrojni njegovi nekdanji učenci mu štejejo hvalo kot svojemu očetovski skrbnemu učeniku in vzgojitelju. Bodi mu časten spomin!

V Ljubljani, dne 21. nov. 1915.

Der Lehrkörper des k. k. I. Staatsgymnasiums in Laibach gibt die tiefbetäubende Nachricht, daß sein ehemaliges Mitglied, Herr

## Friedrich Žakelj

k. k. Schulrat und mit der Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste ausgezeichnete Professor der VII. Rangsklasse I. R.

am 20. November 1915 im 81. Lebensjahre zu Laibach plötzlich verblieben ist.

Das Leichenbegängnis des allseits hochgeachteten Heimgegangenen findet Montag den 22. November um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Rathausplatz Nr. 17 aus statt.

Das k. k. I. Staatsgymnasium trauert nach einem Schulmanne, der an der Anstalt mit unermüdlicher Gewissenhaftigkeit und überaus nachsichtiger Milde durch volle 30 Jahre mit den besten Erfolgen lehrte und bildete. Dem Lehrkörper war der edelmütige Verbliebene zeit seiner Mitgliedschaft ein vorbildlicher und aufrichtig geschätzter Kollege, seine ungezählten ehemaligen Schüler wissen ihm Dank als ihrem väterlich sorglichen Lehrer und Erzieher. Ehre seinem Andenken!

Laibach, am 21. November 1915.

Schmerz erfüllt geben wir hiemit allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter Schwager, Onkel, bzw. Großonkel, Herr

## Friedrich Žakelj

f. f. Schulrat i. R.

Samstag den 20. d. um 3/4 1 Uhr mittags nach kurzem Leiden und Empfang der Tröstungen der heil. Religion sanft verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Entschlafenen findet Montag den 22. d. um 3 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Rathausplatz 17, auf den Friedhof zum Hl. Kreuz statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, am 21. November 1915.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Kranzspenden werden auf Wunsch des Verstorbenen dankend abgelehnt.

Separate Todesanzeigen werden nicht ausgegeben.

## KINO IDEAL.

### Heute zum letztenmal: Der Todesjockey.

Morgen Dienstag den 23. bis Samstag den 27. November:

## Der Tunnel.

Einziges Originalwerk nach dem berühmten Roman von Bernhard Kellermann.

Achtung!

Für diese 5 Tage Vorstellungsdauer 1 3/4 Stunden, und zwar 3 1/2, 5 1/4, 7, 8 3/4.

Achtung!

**Wäsche**  
für Institutszöglinge  
vorrätig.

Anfertigung von Brautausstattungen

**Wäsche**  
für Baby  
vorrätig.

Gegründet 1866.

**Herren-, Damen- u. Kinder-**

# Wäsche

**eigener Erzeugung**

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, dauerhaften Stoffes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt

**C. J. HAMANN**

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster usw.

**LAIBACH.**

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

Daselbst die erste krainische

## Wasch- und Bügelanstalt

**Motorbetrieb.**

Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.

Alle bis Mittwoch einer Woche zugesandten Wäschestücke sind am Samstag derselben Woche fertiggestellt.

**Bekannt redlichste Bedienung.**

**Sportartikel.**

696 52

**Herren-Hüte.**

Bettfedern, Daunen und Kapok.

Bade-Wäsche :: Dr. Lahmanns Gesundheitswäsche

Dr. Gustav Jägers Wollwäsche :: Tetra-Wäsche.

Modernes

## Herrenzimmer

bestehend aus Bett, Nachtkästchen, Kasten, Tisch, 3 Sessel, Waschkasten u. Ottomane

wird sogleich zu kaufen gesucht.

Anträge nebst detaillierter Preisangabe unter „Beamter 76“ an die Administration dieser Zeitung. 3071 2-2

### Prima Honig-Butter

auf Brot gestrichen, viel besser wie Echtbutter, versendet per 4 kg samt Dosen franko Nachnahme 8 K oder zur Probe 1 Glas Kunsthonig, 1 Dose Honigbutter, 5 St. Honigpulver, woraus sich jede Familie besten Kunsthonig, von Bienenhonig unterscheiden und Honigbutter, Hälfte billiger, selbst herstellen kann, 5 K. Gemischwarenhandler etc. bei Honigpulverbezug hohen Rabatt.

**J. Karecker**

Linz, Kolnstraße 3.

2980 14-6

## Gestochene

**Fett- und Fleisch-**

**Schweine in jeder Menge**

zu kaufen gesucht:

Postfach 28, Dornbirn, Tirol-Vorarlberg. 3060 3-3

**Schuhmacher**  
**J. ZAMLJEN**

Laibach, Gradišče Nr. 4

empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten. Fertige Schuhe Haus- und Fabriksarbeit, stets lagernd. Verfertigt auch echte Berg- und Turnschuhe.

57 148

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Bestes kosm. Zahnreinemittel

**Seydlin**  
Erzeuger  
G. Seydlin, Laibach  
Spital(Stirar)gasse 7

100

## Zeitungs-Verschleissern

bietet  
reichen Verdienst  
die „Kleine österr.  
**Volks-Zeitung**  
Die reichhaltigste und interessanteste, billige  
Wiener Zeitung enthält täglich  
Ausführl. Arieasberichte,  
viele Meinungen,

2 spannende Romane.

Ausfälle und Probenummern bereitwillig durch die Verwaltung der „Kleinen österr. Volks-Zeitung“, Wien, 1. Bezirk, Bollgasse Nr. 22. Versand nur an Verschleissern und nicht auch an Privatpersonen.

## Semmelbrösel

aus reinem Weizenmehl, hygienisch reiner Fabrikation, immer in frischem Zustand, nett geschmackvoll verpackt, in 5 kg-Pestpaket, franko per Nachnahme 12 K.

Brotfabrik Szentes, XII., Ungarn.

## Leinöl

garantiert rein (wenn auch mit bitterem Geschmack), in Laibach übernommen und bezahlt, 3081

zu kaufen gesucht.

Geil. Anträge mit Nennung der Liefermenge unter „Bemusterung für Leinölkäufer 1915“ an die Annoncen Expedition M. Dukas Nachf. A. G., Wien, I./L.

## Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche, eventuell mit Kabinett, möbliert,

wird für sofort gesucht.

Gegen gute Bezahlung. Zuschriften unter „L. M.“ an die Administration dieser Zeitung. 2992 8-7

## Trockenmilch für den Detail-Verkauf

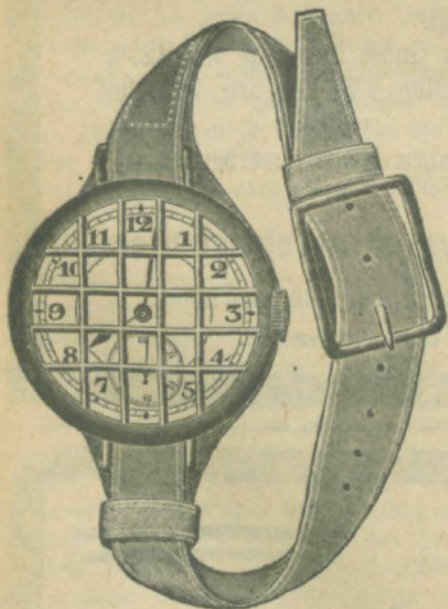
Gepackt zu 20 h-Paketen und 60 h-Kartons. Mindest-Versand ein Postkollo zu 132 Pakete franko durch ganz Österreich K 20-36. Nur an Wiederverkäufer.

Eduard Uhrner, Graz, Strauchergasse 15. 2991 6-6

## Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankheiten“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorständig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach

## ! Schöne Weihnachts-Geschenke !



**Neuester Glasschutz,**  
sofort, ohne jede Umarbeitung an jeder Armbanduhr anzubringen.

Preis K 1-50 per Stück  
Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in

## Armee-Armbanduhr

mit und ohne Radium-Zifferblättern.

Soeben ist ein 2999 5

neues patriotisches Blatt mit Kalender

**1916**

erschienen, welches auch per Post gratis und franko überallhin versendet wird.

Empfehle mich zu zahlreichem Besuch

**F. Čuden**

Prešernova ulica 1, Laibach

Aktionär der Schweizerischen „Union-Uhren-Horlogère“.

## Röstkaffee

liefert bestens und billigst zum Tagespreis

**Alexander Franz Mayer, Graz,**

Wickenburggasse 19.

Muster und Preise auf Anfragen. 3025 12-6

## Kundmachung.

Am 10. Dezember 1915, Nachmittag 5 1/2 Uhr, findet im Bureau der Firma Figli di Jacob Brunner, Triest, Via Nuova 14, die

## ordentliche Generalversammlung

der k. k. priv. Baumwollspinnerei u. Weberei zu Laibach, Triest, statt.

Gegenstände der Tagesordnung:

- 1.) Erstattung des Geschäftsberichtes über das Geschäftsjahr 1914.
- 2.) Beschlußfassung über die Bilanz.
- 3.) Wahl zweier Direktoren.
- 4.) Eventualia.

Triest, 21. November 1915.

**Die Direktion**

der k. k. priv. Baumwoll-Spinnerei und Weberei zu Laibach.